

Triathlon im Auto

Ein Auto nach dem anderen fährt auf das ehemalige Aldi-Gelände im Rother Industriegebiet. Es riecht nach Bratwurst und frittierten Pommes. Eine junge Frau trägt einen großen Eimer frisches Popcorn davon und ein Mann im pinken Flamingo-Kostüm zieht seine Bahnen durch die bereits parkenden Fahrzeuge. Der ehemalige Aldi-Parkplatz hat sich in eine Eventlocation verwandelt. Eine Eventlocation für Triathlon. Als kleines Trostpflaster für den entfallenen Challenge hat das Veranstalter-Team kurzfristig ein „Get together“ mit Live-Diskussionen und Filmbeiträgen auf die Beine gestellt.

Rennleiter Felix Walchshöfer ließ es sich nicht nehmen, jeden Gast einzeln zu begrüßen. Gemeinsam mit seinem Team verteilte er am Eingang zum großen Parkplatz je eine große Geschenkbox an die Autofahrer. Diese enthielt neben einem Schreiben mit Hygieneregeln auch zahlreiche Sportsnacks, Getränke und Souvenirs. Hunderte Autos strömten schon am frühen Nachmittag auf das ehemalige Aldi-Gelände, welches derzeit vom Rother Autokino genutzt wird. „Der Wahnsinn, sogar aus der Schweiz kommen die Leute“, sagte Walchshöfer am Samstagnachmittag. Unter wolkenfreiem Himmel begrüßten die Moderatoren vom Sport-Blog Pushing Limits alle Teilnehmer zum „ersten Autokino für Triathleten“. Als Felix, Alice und Kathrin Walchshöfer die Bühne betraten, gab es anstatt Applaus ein lautstarkes Hupkonzert. „Für uns waren die letzten Wochen und Monate von extremer Anspannung geprägt“, sagte Felix Walchshöfer. Als feststand, dass der Challenge Roth wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden müsste, habe man sich zuallererst die Frage gestellt, wie man eigentlich Insolvenz erkläre. Finanziell sah es zwischenzeitlich düster aus. „Das, was ihr da für uns getan habt, da stockt mir echt ein bisschen die Stimme“, so Felix Walchshöfer. Nicht nur, dass Sportler ihre Startgebühr nicht zurückgefordert haben. Auch Fans und Triathleten, die gar nicht auf der Startliste standen, spendeten an das Challenge-Team. Corona habe auch seine guten Seiten. „In dieser Zeit sieht man wieder einmal, worauf es wirklich ankommt“, so der Rennleiter. Verschiedene Akteure und Firmen haben es innerhalb weniger Wochen möglich gemacht, das „Get together“ im Rother Autokino auf die Beine zu stellen. Typisch Landkreis Roth, schwärmte der Veranstalter. Auch Mutter Alice Walchshöfer war von der Idee gleich angetan. „Das war für die Athleten auch eine wichtige Aktion“, sagte sie.

Für die vielen Besucher im Auto gab es nicht nur die entsprechende Verpflegung, sondern auch mehrere Einspieler auf der großen LED-Leinwand. Darunter ein eigens produzierter Kurzfilm, der "erst vor zwei Stunden fertig geworden ist", so Kathrin Walchshöfer. In einem emotionalen Video erzählte die Veranstalterfamilie, was die Absage mit ihnen gemacht hat. Von heute auf morgen mussten die Mitarbeiter in Kurzarbeit geschickt und alle Pläne über Bord geworfen werden. Die Absage habe die Familie aber auch noch einmal neu zusammengeschweißt. Für emotionalen Beistand sorgten darüber hinaus zahllose solidarisierende Briefe und Nachrichten. „Da schreiben uns Leute, der Challenge sei neben Hochzeit und Geburt des Kindes eines der drei schönsten Momente des Lebens gewesen. Da weißt du dann, es gibt keinen schöneren Job“, sagte Felix Walchshöfer. Eine befreundete Familie habe ihm vor einigen Tagen sogar gesagt, dass der sportbegeisterte Vater nach seinem Tod einmal verbrannt werden möchte und sein Sohn die Asche im Landkreis Roth verstreuen will. „Da sitzt du dann da und weißt nicht was du sagen sollst“, so Walchshöfer.

Per Videobotschaft richtete sich auf der Top-Triathlet Jan Frodeno an die Besucher. Der Sportler hält seit 2016 mit 7:35:39 Stunden auf der Triathlon-Langdistanz die in Roth aufgestellte Weltbestzeit. In seinem Interview ließ der Kölner hinter die Fassade des Perfektionisten blicken. „Ich zweifle an meiner Leistung, an meiner Fähigkeit es noch einmal auf die Spitze zu treiben und an alltäglichen Dingen“, sagte er. Zweifeln sei allerdings auch wichtig, um nicht abzuheben und weiter an sich zu arbeiten.

Im Anschluss folgte eine Podiumsdiskussion zum Thema „Corona und der Triathlon“ mit dem Vorjahressieger Andreas Dreitz, der Challenge-Geschäftsführerin Alice Walchshöfer, dem Sportjournalisten Markus Kaiser, dem ehemaligen Fußballprofi und Sky-Fußball-Experten Erik Meijer

sowie dem Businesscoach Dr. Fabian Urban. Satt auf der Bühne zu sitzen wollte der ehemalige niederländische Fußballprofi Meijer an diesem Wochenende eigentlich beim Challenge an den Start gehen. „Früher hatte ich nur den 16-Meter-Raum, das wars. Jetzt muss ich 25 Kilometer an dem blöden Kanal laufen“, scherzte der Sportler über seinen Werdegang vom Fußballer zum Triathleten. Nach der Absage muss er nun ein Jahr warten bis zu seinem Start in Roth.

An den Moment der Absage erinnerte sich auch der aktuelle Titelverteidiger Andreas Dreitz. Als Felix Walchshöfer ihm die traurige Mitteilung per Telefon überbrachte, sei das „ganz schön hart“ gewesen. Auch wenn er dann erst einmal in ein tiefes Loch gefallen sei: Die Unsicherheit habe ihn weit mehr zermürbt als eine klare Botschaft, so Dreitz. Einblicke hinter die Kulissen lieferte Geschäftsführerin Alice Walchshöfer. „Wir hatten vor er Absage viele schlaflose Nächte“, sagte sie im Interview. Lange habe man abgewogen, was richtig sei und was falsch. Im Nachhinein „war das aber die richtige Entscheidung“, so Alice Walchshöfer. Gerade den vielen Triathleten aus fernen Ländern sei man die frühe Absage schuldig gewesen. Über die Folgen der Corona-Pandemie auf den Challenge berichtete auch Businesscoach Fabian Urban. „Plötzlich ist etwas, auf das du ewig hingearbeitet hast nicht mehr da“. Diese eingetretene Stille sei aber auch eine große Chance sich selbst zu reflektieren. Triathlet zu sein bedeute ein Gefühl und nicht unbedingt ein Platz auf der Siegertreppe.

Auf die Live-Diskussion folgte ein Einspieler mit Sebastian Kienle. Der Sportler kam 2010 unter anderem als Zweiter bei der Challenge Roth ins Ziel und erreichte damals mit 7:59:06 Stunden die schnellste Langdistanzpremiere. Im Video-Interview erinnerte sich der Sportler an sein Rennen in der Triathlonhochburg zurück. Noch gut wusste er, dass ihm die Leute vom Streckenrand zugerufen haben, er sei viel zu schnell unterwegs. „Ich habe dann noch die Puste gehabt und gerufen, ich mache mich gerade erst warm“, so Kienle. Die Stimmung in Roth „war einfach Wahnsinn“.

Als absoluten Wahnsinn bezeichnete Felix Walchshöfer auch die Show im Rother Autokino. Für die Veranstalterfamilie gab es am Schluss ein Konzert aus Autohupe und Lichthupe. Weil die Nachfrage so enorm war, fand die Veranstaltung am Samstag zweimal hintereinander statt. Bis in die tiefe Nacht lauschten die Triathlon-Fans in ihren Fahrzeugen den Diskussionen und Filmbeiträgen.

Text Simon Fischer | Probetext